Kürzlich ergriffen vier Dresdner Nazis, darunter der Befehlsüberbringer Sturmführer Schenk, auch ein SA-Mann, die Flucht, Hentsch, der jetzt als Leiche aus der Talsperre herausgeholt wurde, unterstand dem Nazilabgeordneten Dr. Bennecke, der Nachrichtenabteilung der SA. Zwischen dem ermordeten Hentsch und dem obengenannten SA-Mann Schenk (Sturmführer) bestanden seit langem Differenzen. Da es sich hier um die Nachrichtenabteilung handelt,

liegt es sehr nahe, daß hier Geheimnisse eine Rolle spielen und daß man den ermordeten Hentsch als unbequemen Mitwisser fürchtete.

Um so mehr, da Hentsch die Arbeit in der Nachrichtenabteilung eingestellt hatte und alles Drängen der Leitung dieser Abteilung, insbesondere des Sturmführers Schenk auf Rückkehr Hentschs in die Abteilung erfolglos blieb.

Hentsch wurde, wie schon erwähnt, zum Königshof in Striehlen, und zwar 11 Uhr nachts bestellt. Seiner Mutter sagte Hentsch, daß er eben eine Mitteilung bekommen habe, wonach er von Schenk bestellt sei. Es sei eine außerordentlich wichtige Angelegenheit zu besprechen.

Die erste Vernehmung nach der Vermißtenanzeige

Am Montag fragte die besorgte Mutter in der Zigarettenfabrik an, ob ihr Sohn dort zur Arbeit erschienen sei. Hentsch war nicht da. Es wurde Anzeige bei der Vermißtenabteilung des Polizeipräsidiums erstattet und auch versucht, von Sturmführer Schenk, der bei dem Nazilabgeordneten Dr. Bennecke beschäftigt ist, etwas über den Verbleib Hentschs zu erfahren. Schenk wurde dann auch vernommen.

Die Kriminalpolizei fragt untertänigst beim Nazihäuptling Killinger an,

ob einer der Nazibanditen aussagen „darf"

Die Untersuchung leitete der Kriminalrat Vogel. Diesem erklärte Schenk:

Hentsch lebt, und kommt in 12 Tagen wieder, und zwar wird er zu finden sein zur gleichen Zeit und am gleichen Ort, wo er damals hinbestellt worden ist."

Der Kriminalrat Vogel, der den Freunden der Familie Hentsch gegenüber erklärte: „Wir haben es bei Herrn Schenk mit einem äußerst anständigen Menschen zu tun", gibt sich damit zufrieden. Schenk hat außerdem noch dem Kriminalrat Vogel erklärt:

Hentsch hat von einem anderen einen Auftrag bekommen; ich weiß genau was los ist. Ich habe aber noch keine Aussageerlaubnis."

Kriminalrat Vogel fragt darauf bei Nazi-Killinger an, ob es nicht möglich sei, daß Schenk Aussageerlaubnis erteilt wird (!) Killinger erklärte, er weiß nichts, aber man solle nur aussagen. Kriminalrat Vogel teilte nun dem Schenk mit, daß die Aussageerlaubnis erteilt ist. Schenk telephoniert in Gegenwart des Kriminalrats Vogel mit dem angeblich „Unbekannten" und sagt zu diesem:

„Ich werde in einer halben Stunde bei Ihnen sein. Ich habe mit Ihnen eine wichtige Angelegenheit zu beraten."

Der des Fememordes verdächtige Schenk türmt, die Polizei steht dabei

Kriminalrat Vogel, ein zweiter Beamter und Schenk setzen sich in ein Auto, kommen in die Gegend von Tharandt und da sagt Schenk:

„Herr Kriminalrat, wir wollen das Auto hier draußen lassen. Ich gehe ins Haus herein und hole den Mann heraus."

Schenk geht los; der Kriminalrat Vogel hält mit noch einem Beamten in gehöriger Entfernung. Es dauert nicht lange, da kommt jemand aus dem bezeichneten Haus heraus, der aber nicht Schenk ist. Der Betreffende wird gefragt, wo denn Schenk sei. Der Mann hat Schenk nicht gesehen. Der „große Unbekannte" erzählt nun dem Kriminalrat Vogel, daß er Schenk wohl kenne, aber nicht mit ihm im Hause zusammengetroffen sei, daß er auch Hentsch kenne, aber nichts mit ihm zu tun habe.

Kriminalrat Vogel nimmt ohne das Haus zu durchsuchen, den großen Unbekannten mit zum Polizeipräsidium. **Schenk ist nicht wiedergekommen.** Den „Unbekannten" hat man dann auch laufen lassen. Kriminalrat Vogel tröstete sich dann: „Es ist man gut, daß ich den Schenk noch nicht verhaftet hatte, anderfalls wäre das dumm für mich ausgelaufen." Er meinte damit die Flucht Schenks.

Inzwischen hat die Polizei herausbekommen, daß noch andere Mitglieder der Nazinachrichtenabteilung verdächtig sind. Was tut die Polizei? Sie schickt diesen Verdächtigen eine höfliche Einladung, doch einmal im Polizeipräsidium zu erscheinen. Was tun die Mordverdächtigen? Sie reisen aus!

So sind die Täter durch die Schuld der Polizei entkommen und so erweist sich der ganze Fall Hentsch als

Fememord und Polizeiskandal zugleich

Denn fassen wir zusammen: Der Ermordete war Mitglied der Nachrichtenabteilung der Nazis in Dresden und wurde vom Sturmführer Schenk bestellt. Sturmführer Schenk, beschäftigt beim Leiter der Nachrichtenabteilung, Nazilabgeordneter Dr. Bennecke, wird vom Kriminalrat Vogel, der die Mordsache Hentsch bearbeitet, als „äußerst anständiger Mensch" charakterisiert. Der Nazilabgeordnete Dr. Bennecke steht in verwandtschaftlichen Beziehungen zu einem Oberstaatsanwalt.

Der Kriminalrat Vogel läßt Schenk laufen und freut sich nachher, daß er ihn noch nicht verhaftet hatte.

Eine Anzahl Mitglieder der Nachrichtenabteilung der Nazis erhalten Gelegenheit zur Flucht, dann erst wird ein Steckbrief hinterhergejagt.

Dieser Fememord wurde vom Kriminalrat Vogel hingestellt als ein Verschwinden Hentschs, das eines Tages eine „harmlose Aufklärung" finden werde. Die Nazis unter Dr. Bennecke unterstützten diese Theorie der Dresdner Kriminalpolizei, indem sie Andeutungen machten über einen angeblichen „Spezialauftrag, den Hentsch durch seine Parteileitung erhalten habe."

Die fortwährende Anprangerung des Falles als eine Fememordangelegenheit durch die Arbeiterstimme, wird von der Polizei immer wieder mit beschwichtigenden Dementis „beantwortet".

Und dann wird der verschwundene SA-Mann Hentsch aber doch am zweiten Weihnachtstag als Leiche aus dem Stausee der Talsperre Malter geborgen.

Das Selbstverständlichste wurde nicht getan

So wurde selbst die gründliche Durchsuchung des Hauses, in welches Schenk hineingegangen war und von wo aus er alsdann geflüchtet ist, unterlassen.

Warum hat man eine gründliche Durchsuchung des Hauses unterlassen? Hat man vielleicht von seiten des Kriminalrates Vogel auch dieses Haus als ein „durchaus anständiges Haus" angesehen? War vielleicht zu befürchten, daß man in diesem Hause auf etwas stoßen würde, das die Nazis blokstellen geeignet sei?. Schenk erhält die Gelegenheit, auszusitzen. Fehlt nur noch, daß Schenk mit dem Auto des Kriminalrates Vogel das Weite gesucht hat. Es wäre dann sogar möglich gewesen, daß Schenk das Auto dazu benutzt hätte, reihum zu fahren und Signale zu geben: „Gefahr im Verzug!"

Oder etwas anderes: Die Talsperre Malter soll angeblich ein zweimal nach dem vermißten SA-Mann durchsucht worden sein, weil verschiedene Zeugenaussagen bereits starken Verdacht aufkommen ließen, daß Hentsch dort hineingestürzt worden ist.

Warum wurde auf Grund der Möglichkeit, daß die Leiche von Hentsch im Schlamm versunken war, die Talsperre nicht vollkommen abgelassen?

Anfang Dezember sprach die bürgerliche Presse einmal von „Verdacht gegen der dazu befähigten Fische".

Hat das etwa die Polizei von der Erfüllung dieser selbstverständlichen und zur weiteren Verfolgung der Angelegenheit höchst dringenden Maßnahme zurückgehalten?

Alles in allem: Wenn man sich diese Tatsachen in einem solchen Zusammenhang vergegenwärtigt, dann wird das Verhalten der Polizei als mindestens — um nicht mehr zu sagen — unerhört erkennbar.

Das gilt es mit nicht geringerer Deutlichkeit anzuprangern als die Tatsache des Fememordes selbst!

Die Mutter Hentschs gegen die Mörder ihres Sohnes

Wie heute bekannt wird, hat die Mutter des von der Nazijunge ermordeten SA-Mannes Hentsch gestern der Dresdner SS-Leitung mitteilen lassen,

daß sie bei der bevorstehenden Beerdigung ihres Sohnes kein Mitglied der Nationalsozialisten zu sehen wünscht und daß sie auch eventuelle Kranzspenden zurückweisen würde.

Faschistische Garden haben Aufmarscherlaubnis

Eine alarmierende Nachricht über Demonstrationsfreiheit auch während des Burgfriedens für alle dem Reichskuratorium angeschlossenen Verbände. Roter Massenselbstschutz auf die Posten!

Dresden, 28. Dezember 1932.

Wie uns aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, haben die dem Reichskuratorium für „freiwilligen Arbeitsdienst" angeschlossenen Verbände die Erlaubnis, auch während des Burgfriedens Aufmärsche und Demonstrationen durchzuführen, „soweit es sich dabei um Anmärsche zu Veranstaltungen handelt, die im Aufgabenkreis des Reichskuratoriums liegen."

Diese Mitteilung bedeutet **Alarm für die Arbeiterschaft.** Dem Reichskuratorium sind alle faschistischen Organisationen, die Nazis, der Wehrwolf usw., die bürgerlichen Sportverbände und die reformistischen Organisationen angeschlossen. Da nur die Kommunisten den schärfsten **Kampf** gegen den Arbeitsdienst führen und dem Reichskuratorium nicht angeschlossen sind, ist es klar, daß mit dieser Erlaubnis praktisch

ein Ausnahmezustand gegen die KPD

und die revolutionäre Arbeiterschaft überhaupt geschaffen werden soll. Die revolutionäre Arbeiterschaft **soll von der Straße verschwinden** und den Nazis und anderen faschistischen Organisationen soll sie überlassen werden.

Es ist ganz klar, daß die Nazis diese Aufmarscherlaubnis **benutzen werden, um neue Provokationen in den Arbeitervierteln und sogenannte „Strafexpeditionen"** durchzuführen. Die **SPD-Führer** werden ihren Anhängern **die übliche Anweisung geben** und erklären: „Bleibt zu Hause!" oder „Geht ins Grüne!"

Auch diese Aufmarscherlaubnis zeigt, daß die Schleicherdiktatur das Werk Papens, der ja bekanntlich den Bolschewismus mit Stumpf und Stiel ausrotten wollte, mit verschärften Mitteln durchführen will. Diese Pläne müssen auf den stärksten Widerstand der Arbeiterschaft stoßen.

Arbeiterkorrespondenten! Vor die Front! Roter Massenselbstschutz! Alarm! Haltet Augen und Ohren offen! Beobachtet und berichtet sofort, was im faschistischen Lager vorgeht! Die Arbeiterviertel müssen auf die drohende Gefahr aufmerksam gemacht und die Betriebe mobilisiert werden.

Führt den härtesten Kampf gegen die Ausnahmeverordnungen gegen die revolutionäre Arbeiterschaft! Verstärkt die Einheitsfrontaktion in Betrieben und Wohnvierteln! Verstärkt die antifaschistischen Selbstschutzkassen! Die faschistischen Pläne müssen durch den antifaschistischen Massenkampf zerschlagen werden!

Massenaufmarsch zur Beerdigung

des von der Schupo erschossenen Genossen Rückert

Hamburg, 27. Dez. 1932

Am Freitag, dem 23. Dezember, gab die Hamburger Arbeiterschaft dem erschossenen Genossen Albert Rückert in vorbildlicher Solidarität die letzte Ehre. Das Begräbnis gestaltete sich zu einem Massenaufmarsch der Erwerbslosen und Betriebsarbeiter, welche teilweise in geschlossenen Zügen aufmarschierten. Am Sarge sprachen die Vertreter der Bezirksleitung der KPD, der Reichsleitung des Verbandes der Hafenarbeiter und Seeleute, ein Vertreter der entlassenen Feitungsgefangenen und der Bezirksvorstandes der Roten Hilfe. Nach der Beerdigung zogen die Arbeiter unter dem Gesang revolutionärer Lieder in ihre Wohnquartiere zurück.

Arbeitergroschen für Jugendfaschisierung

Gelder der Reichsanstalt für das „Notwerk der deutschen Jugend". Her mit menschenwürdiger Unterstützung für die Jungarbeiter!

Für einen Teller Suppe sollen Hunderttausende erwerbslose jugendliche Arbeiter von faschistischen Führern zu täglich 4 Stunden Zwangsarbeit und zu faschistischem Drill eingefangen werden. **Jetzt wird noch amtlich mitgeteilt, daß dieses „Notwerk der deutschen Jugend" vom Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung durchgeführt werden soll. Das deutet darauf hin, daß die Mittel der Reichsanstalt, die schon bisher zur Finanzierung des Arbeitsdienstes mißbraucht worden sind, auch noch zur Finanzierung des „Notwerkes der deutschen Jugend" verwendet werden sollen.**

Die Mittel der Reichsanstalt werden durch Beiträge der Arbeiter aufgebracht, die Leistungen der Reichsanstalt wurden immer mehr gekürzt. Die Bezugsdauer der Arbeitslosenunterstützung wurde von 26 Wochen auf 6 Wochen herabgesetzt und jetzt soll für die Faschisierung der Arbeiterjugend noch mehr von den Beitragsgeldern der Arbeiterschaft verwandt werden.

Die Arbeiterschaft erhebt den schärfsten Protest dagegen, daß die Mittel für den faschistischen Arbeitsdienst und das sogenannte „Hilfswerk" verwendet werden. Sie fordert höhere Arbeitslosenunterstützung für alle Arbeitslosen und für die ganze Dauer der Arbeitslosigkeit, insbesondere eine menschenwürdige Unterstützung für alle arbeitslosen Jungproletarier. Jugendliche Erwerbslose, kämpft mit dem KJVD für eure Forderungen.

Kleinbauerndemonstrationen

Das Bündnis zwischen Arbeitern und Bauern

In Oderbruch kam es am Donnerstag, dem 15. Dezember, zu einer Demonstration der kleinen Bauern aus Beaulieu, St. Johannes, Stuttgardt, Beatenwalde und Streitwalde, die sich bereits vorher zur Mobilisierung einer einheitlichen Front ein Bauernkomitee geschaffen hatten. Die Demonstration marschierte nach dem Landratsamt in Zielenzig. Unterwegs schlossen sich die Erwerbslosen aus den verschiedenen Orten und auch von Zielenzig selbst, der Demonstration an. Voran wurde eine rote Fahne getragen. Auf dem Landratsamt wurden durch eine Delegation sowohl die Forderungen der Kleinbauern, als auch der Erwerbslosen überbracht.

KPD fordert Reichstagseinberufung

Wie bereits gemeldet, hat der Nazi-Reichstagspräsident Göring den Aeltestenrat des Reichstages zum 4. Januar einberufen. In dieser Sitzung wird die kommunistische Fraktion beantragen, den Reichstag zum 9. Januar mit folgender Tagesordnung einzuberufen: **Winterhilfe, Aufhebung der Notverordnung vom 14. Juni und Mißtrauensantrag gegen die Schleicherregierung.**

Die Nazis bemühen sich krampfhaft, den Zusammentritt des Reichstages immer wieder hinauszuschieben. Sie wollen auch gegen die Einberufung am 9. Januar stimmen. Die SPD will zwar für die baldige Einberufung stimmen, lehnt es aber ab, die Mißtrauensanträge zu behandeln, um den Leipart-Kurs weiter durchführen zu können. Nur die Kommunisten führen innerhalb und außerhalb des Parlaments einen unverdrossenen Kampf gegen die Schleicherregierung.

Gemeines Denunziantenstück der „Dresdner Volkszeitung"

In der Nacht zum 25. Dezember wurde in Beuthen der Bergarbeiter Szczotok aus der Wohnung seines Schwagers, in der er sich gerade befand, herausgelockt und erschossen. Am Tage darauf wurden zwei Personen als der Tat verdächtig verhaftet.

Was tut nun die Dresdner Volkszeitung? Sie behauptet dreist und frech, daß der Bergarbeiter von Kommunisten erschossen worden sei, obwohl auch nicht der Schatten eines Beweises dafür vorliegt, was selbst die bürgerliche Presse zugeben muß.

Diese Schuftigkeit kann nicht niedrig genug gehängt werden. Die faschistische Schleicherregierung geht mit dem brutalsten Terror gegen die KPD vor, löst ihre Sitzungen und Konferenzen auf, verhaftet ihre führenden Funktionäre und die Volkszeitung arbeitet der Schleicherregierung in die Hände, die krampfhaft nach einem Verbotsgrund für unsere Partei sucht.

Jeder ehrliche, klassenbewußte SPD-Arbeiter muß sich voll Abscheu von derart schmutzigen Methoden der sozialfaschistischen Stützen der Schleicherdiktatur abwenden und gemeinsam mit den Kommunisten gegen das drohende Verbot und gegen die faschistische Diktatur kämpfen.

SPD-Brolat verhaftet

Der berüchtigte Direktor der PPS, Fritz Brolat, ist am Dienstag unter Meineidsverdacht verhaftet worden. Brolat, immer noch prominentes Mitglied der SPD, hatte im Sklarekprozeß unter Eid ausgesagt, daß er von den Sklareks keine Geschenke genommen habe, daß er diese Gauner kaum kenne usw. Schließlich wurde dem ehrenwerten SPD-Führer nachgewiesen, daß er sich durch Sklareks Pelze und Anzüge „besorgen" ließ.

SA-Mordüberfall auf rote Sportler

In der Nacht vom Montag zum Dienstag verübte die SA bei Zehlendorf einen feigen Mordüberfall auf rote Sportler. Die Sektionen mit Fichte-Sportlern aus Braunschweig, die an einem roten Sportfest in Eberswalde teilgenommen hatten, fuhr durch den Berliner Vorort Zehlendorf und wurde an einer dunklen Straßenkreuzung von SA-Banditen, die im Hinterhalt lagen, beschossen. Drei rote Sportler wurden verletzt. Den feigen Mordbuben gelang es leider, auf Motorrädern, im Dunkel der Nacht zu entkommen.